

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerverein  
**Band:** 112 (1967)  
**Heft:** 2

**Anhang:** Zeichnen und Gestalten : Organ der Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, Januar 1967, Nr. 1

**Autor:** O.G. / Hulliger, Paul / H. Ess

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## GSZ

**Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer  
SSMD Société suisse des maîtres de dessin**

## Lehrplan für den Zeichenunterricht an schweizerischen Lehrerbildungsanstalten

Dieser Lehrplan umfasst die Richtlinien für das Fach «Zeichnen» und die ihm verwandten Ausbildungsgebiete «Werken» und «Kunstbetrachtung». Er umschreibt den notwendigen Inhalt des Ausbildungsprogramms an kantonalen Lehrerseminarien jeglicher Struktur. Er hält die Grundsätze fest, welche massgebend sind für die Schulung und für das persönliche Wissen und Können derjenigen, welche sich um einen Lehramtsausweis für unsere Volksschulen bewerben.

### A. Allgemeine Ziele

Der Zeichenunterricht umfasst graphisches, farbiges und plastisches Gestalten sowie Kunstbetrachtung. Er schliesst auch die Didaktik für den Zeichenunterricht an der Volksschulstufe ein.

Das bildhafte Gestalten hat in der geistig-seelischen Entwicklung des jungen Menschen eine doppelte Funktion:

- Als formschaffende Auseinandersetzung mit den Erscheinungen der Umwelt klärt es die bildhaften Vorstellungen und fördert das anschauliche Denken. Dadurch hebt es Eindrücke und Wahrnehmungen ins Bewusstsein und schafft so eine wichtige Voraussetzung für deren geistigen Besitz.
- Als Auseinandersetzung mit Form und Farbe vertieft und verfeinert es das Schönheitserlebnis und bildet damit die Grundlage für eine selbständige ästhetische Urteilsfähigkeit.

Bildhaftes Gestalten tritt in fast allen Unterrichtsfächern als autonomes Verständigungsmittel zur Erkenntnis und Erläuterung auf. Dadurch kommt ihm unmittelbar praktischer Wert und nicht nur allgemeinbildende Bedeutung zu.

Erlebnis- und Gestaltungskraft bilden zudem für zahlreiche Berufe, in welchen ein visuelles Auffassungsvermögen, Kombinationsfähigkeit und schöpferische Kraft selbst vorausgesetzt werden, eine unentbehrliche Grundlage. Es ist daher nötig, dass der auf der Primar- und Sekundarstufe Unterrichtende nicht nur über ein eigenes, gut entwickeltes Ausdrucksvermögen verfügt, sondern auch dasjenige seiner Schüler zu fördern versteht. Diesem Ziel dient die Didaktik als besonderer Fachzweig.

### B. Lehrziele

#### I. PERSÖNLICHE BILDUNG

##### 1. Bewusstes Sehen und bildhafter Ausdruck

a) Graphisches, plastisches und farbiges Gestalten beobachteter Erscheinungsformen der gegenständlichen Umwelt. Vorstellungsbildung durch Förderung des anschaulichen Denkens. Entsprechende Darstellungen vor

der Natur und aus der Vorstellung, wobei die Objektivität Hauptziel bleibt.

Erarbeiten der Gesetzmässigkeiten der optischen Erscheinungen (Perspektive, Wesen und Erscheinungsformen der Farbe).

b) Förderung der intuitiven Anlagen und des persönlichen Ausdrucks durch Darstellungen inhaltlich-erzählender sowie ungegenständlicher Art. Schulung des Empfindens für optische Ordnungen (rhythmische und farbklangliche Erscheinungen, Form- und Farbkombinationen).

##### 2. Techniken im Dienst des bildhaften Gestaltens

Erarbeiten der in der Schule anwendbaren Darstellungstechniken. Erproben verschiedener, der Steigerung des Ausdrucks dienender Gestaltungsmittel.

##### 3. Wandtafelzeichnen

Die Wandtafelzeichnung als erläuterndes Darstellungsmittel im Dienst des allgemeinen Unterrichts. Inhaltlich und optisch klares Gestalten der Tafelfläche. Kurze erklärende Skizze zum Unterricht und vorbereitete gepflegte Illustration. Schematische und erzählende Darstellungen. Beherrschung der graphischen Mittel und Möglichkeiten. Praktisches Verhalten an der Wandtafel.

##### 4. Werken

Schöpferisch orientiertes Schaffen mit verschiedenen Materialien als autonomes Gestaltungsmittel in thematischer Anlehnung an andere Fächer. Entfaltung des erfinderischen Geistes und Förderung des Sinnes für gute Form und werkgerechte Ausführung. Praktische Lösung von bildnerischen und konstruktiven Aufgaben, wobei der gefundene Weg und die originelle Verwendung von Behelfsmaterial wesentlicher sind als das fertige Werkstück.

Einbeziehung des Zeichnens als anschauliches Denken in Form von Werkskizzen, Plänen und dekorativen Entwürfen.

##### 5. Kunstbetrachtung und Kunstgeschichte

a) Förderung des Empfindens für den künstlerischen Ausdruck in Zeichnung, Malerei und Plastik. Hinführen von der rein gegenständlichen Bildaussage zum umfassenden Bildgehalt. Erfassen und Erkennen von Gesetzmässigkeiten und Kompositionsmitteln in der Bildsprache.

b) Künstler und Kunstwerk als Zeugen einer Zeit und einer geistigen Haltung. Ueberblick über die bedeutendsten Kunst- und Kulturepochen. Stilbildung.

Beziehung des bildnerischen Schaffens zu anderen musischen Bezirken.

c) Verständnis für gute Formen: Wohnkultur und Umweltgestaltung (Geräte, Spielwaren, Kleidung, Wohnung, Architektur, Siedlung, Werbographik).

## II. DIDAKTISCHE AUSBILDUNG

### 1. Entwicklungspsychologische Grundlagen

Wissen um die Bedeutung des zeichnerischen Gestaltens für die geistig-seelische Entwicklung des Kindes. Kenntnis der Entwicklung des Sehens und des Vorstellens. Kenntnis der Darstellungsprobleme des Kindes und der seinem Alter entsprechenden bildnerischen Ausdrucksformen.

Entwicklungsreihen: Mensch, Tier, Baum, Haus, Raumdarstellung, Entwicklung des farbigen Ausdrucks.

### 2. Zeichenunterricht

Bedeutung und Ziel des Zeichenunterrichts als Erziehungsmittel und als Schulfach.

Didaktisches Vorgehen beim Zeichenunterricht:

- Lehrplan und Stoffplan, Arbeitsprogramm im Zusammenhang mit dem gesamten Unterricht
- Vorbereiten und Erteilen von Zeichenlektionen. Zielsetzung und Gliederung der Lektionen gemäss den Folgerungen aus der psychologisch bedingten Entwicklung der kindlichen graphischen Darstellungsart. Anwendung der verschiedenen didaktischen Mittel wie geführte Beobachtung, Unterrichtsgespräch, erläuternde Wandtafelkizze, technische Demonstrationen.
- Sinngemässes Korrigieren
- Beurteilung und Besprechung von Klassenarbeiten
- Möglichkeiten zur Förderung der persönlichen Leistung (Begabungstypen)
- Thematisch oder technisch gebundenes Arbeiten und freies Gestalten
- Gemeinschaftsarbeiten

- Kenntnis von stufengemässen Techniken, von Material und Werkzeug
- Geführte Unterrichtspraxis

### 3. Werken

Erzieherische Bedeutung des schöpferisch-handwerklichen Tuns

Werken als Vertiefung von allgemeinen und besonderen Unterrichtsthemen (Verbindung mit Sprache, Geschichte, Realien usw.)

Werken als illustrativ-schöpferisches Gestalten, kombinierendes Denken, intuitives und überlegtes Spielen mit Material

Gemeinschaftsarbeiten (Sandkasten, Wandplastik, Material für Schultheater, Zimmerschmuck)

Didaktisches Vorgehen beim Werkunterricht:

- Kenntnis der stufengemässen Aufgaben und Materialien sowie des stufengemässen Werkzeuges
- Aufstellen eines Arbeitsprogramms
- Anwendung verschiedener didaktischer Mittel wie: Geführtes Erproben eines Materials durch diktierte Uebungen als Grundlage zur späteren persönlichen Anwendung und Variation, freies Gestalten bei gegebenem Thema, Material und Verfahren.
- Beurteilen und Besprechen von Klassenarbeiten
- Geführte Unterrichtspraxis

### 4. Kunstbetrachtung

Die Bedeutung des Kunsterlebnisses in der Erziehung

Kenntnis von Kunstwerken gemäss der Ansprechbarkeit und Reife der Schüler auf den verschiedenen Schulstufen.

## C. Stundentafel

Erforderliche wöchentliche Stundenzahl für jedes Ausbildungsgebiet:

### 1. Vierjährige Seminarausbildung (16. bis 20. Altersjahr)

	Zeichnen	Werken	Kunst-betrachtung	Didaktik und Unterr.praxis	Wandtafel-zeichnen	Total Std.
1. Sem.	2	2				4
2. Sem.	2	2				4
3. Sem.	2	2	1			5
4. Sem.	2	2	1			5
5. Sem.	2	2	1		1	6
6. Sem.	2	2		1	1	6
7. Sem.	2			2		4
8. Sem.				2		2

### 2. Anderthalb- bis zweijährige Seminarausbildung

(Oberseminar, pädag. Institut mit Maturität als Aufnahmebedingung)

	Zeichnen	Werken	Kunst-betrachtung	Didaktik und Unterr.praxis	Wandtafel-zeichnen	Total Std.
1. Sem.	2	2	1	2	1	8
2. Sem.	2	2	1	2	1	8
3. Sem.	2	2	2	2	1	6
4. Sem.	—	—	—	2	—	2

### Didaktische Möglichkeiten:

- Das Kunstwerk als Anregung oder Vertiefung im Zusammenhang mit dem Zeichenunterricht und dem Werken (Kunstwerk als Vorbereitung, als thematisches Interpretationsmotiv oder als nachträgliches Vergleichsobjekt)
  - Kunstbetrachtung im Zusammenhang mit anderen Fächern (Sprache, Geographie, Geschichte usw.)
- 

### Achtung, Europa!

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika tut sich etwas, das der Aufmerksamkeit Europas bedarf. Noch allzu leicht sind wir geneigt, den Dollar und die Yankees als eines zu setzen. Wer in solcher Vorstellung befangen war, erhielt vor noch nicht langer Zeit durch die in der Schweiz zu sehende Ausstellung moderner amerikanischer abstrakter Kunst einen unsanften Schlag. Wohl war es eine der europäischen verwandte Kunst, aber von unverkennbarer nationaler Eigenart durch ihre Grossflächigkeit und elementare Farbigkeit. Unverkennbar vor allem das Erlebnis der Weitläufigkeit des Landes und der ins Bewusstsein getretenen Grösse der Nation.

Das in den Werken seiner Maler sich kundtuende geistige Erwachen findet eine Aufsehen erregende Bestätigung in einer erzieherischen Massnahme grossen Stils: der «*Kunsterziehung in den USA*». So nannte sich auch eine im Kunstgewerbemuseum Basel zu sehende Ausstellung.

Im Vorwort des Katalogs wies B. v. Grünigen, der Direktor des Gewerbemuseums Basel, hin «auf die ungeheure Entwicklung in den Vereinigten Staaten von Amerika auf allen Gebieten des menschlichen Lebens als Folge des Verlaufs der beiden Weltkriege». Nicht zuletzt durch die damit zusammenhängende Emigration bedeutender europäischer Künstler und deren Einfluss auf die bildende Kunst Amerikas haben die Staaten eine Entwicklung erfahren, die sie in die vorderste Reihe künstlerischen Schaffens stellt. Bei der Erneuerung auf erzieherischem Gebiet geht es um nichts weniger als die Ergänzung des wissenschaftlichen Studiums an den technischen und geisteswissenschaftlichen Hochschulen durch die freie künstlerische Gestaltung. Nicht etwa als Nebeneinander, sondern als Miteinander, das Neue nicht frei zu wählen, sondern als Pflichtfach. Bezeckt ist die gleichzeitige Entfaltung der sachlichen und kulturellen Anlagen im Menschen zu einem harmonischen Ganzen. Mit der Durchdringung von naturwissenschaftlicher und künstlerischer Erziehung an den amerikanischen Hochschulen soll fortan die Einseitigkeit einer rein sachlich-technischen Ausbildung ohne gleichzeitige Förderung der verbindenden, mitmenschlichen Gefühlskräfte vermieden werden. Die eingangs erwähnte Ausstellung zeigte nicht, wie man hätte erwarten können, die Ausbildung von Berufskünstlern an Kunst- und kunstgewerblichen Schulen, sondern die Ergebnisse eines aktiven schöpferischen Auseinandersetzens mit den Problemen der freien Kunst durch Studenten der verschiedenen Fakultäten: zukünftigen Aerzten, Juristen, Ingenieuren usw.

Diese einleitende allgemeine Charakterisierung der bereits vollzogenen, grundlegenden Neuorientierung des

- Das Kunstwerk als Ausdruck einer Persönlichkeit. Vorbereitung und Durchführung eines Ausstellungsbesuchs
- Geschmacksbildung: Wahl von Wandschmuck im Schulraum. Kritisches Betrachten von künstlerischen Erzeugnissen im alltäglichen Lebensraum (Gerät, Möbel, Spielwaren, Plastik, Architektur).

Bildungswesens der USA erfährt im Aufsatz «*Kunst und Universität*» des Rektors A. Wh. Griswold der Yale-Universität eine tiefgehende, überzeugende Begründung. Im folgenden sei versucht, die Ausführungen Griswolds knapp zusammenzufassen.

Die Bewegung, die in den letzten zwei Jahrzehnten in den USA an Wichtigkeit ständig zugenommen hat, ist die Anerkennung der schöpferischen Künste als einer lebenswichtigen Kraft innerhalb des Lehrplans der höheren Bildungsanstalten. Früher waren Architektur, Malerei und Musik an den Universitäten nur als arme Verwandte der ehrwürdigen akademischen Nachbarn geduldet. Ausgeschlossen, sie als gleichberechtigt oder auch nur vergleichbar mit den der Sprache, Literatur und Wissenschaft gewidmeten Studien gelten zu lassen. Die Situation hat sich dadurch so sehr geändert, dass sich heute in den Vereinigten Staaten Millionen von Schulkindern in Malerei und Musik betätigen und Tausende zur Universität gehen, wo sie unter der Aegide schöpferischer Künstler Architektur, Malerei, Bildhauerei, Graphik, Musik und Dramatik studieren und mit akademischer Anerkennung abschliessen. *Die Kunst hat sich ihren Platz im Rahmen der Universität erobert.* Im ganzen Land wurde diese Entwicklung gefördert durch die Möglichkeit ausgedehnter Reisen, durch die Bemühungen von Sammlern und Mäzenen, durch das Radio, vor allem aber durch grosse eigene Dynamik.

Bildende Kunst und höhere Bildung sind als eng zusammengehörig erkannt; sie fördern sich gegenseitig. Gewiss sind für die erstere historische Studien und kritische Schau von Bedeutung; entscheidend aber ist die Förderung des Schöpferischen im Individuum wie in der Gesellschaft, der es angehört. Höhere Bildung ist Hauptziel einer echten Universität. Im geschilderten lebendigen Zusammenhang der Kunststudien (mit dem Vorrang des Schöpferischen im künstlerischen Werk) und der geisteswissenschaftlichen Studien zeigt sich eine der wichtigsten Kraftquellen der Universität, ja ihre Existenzberechtigung.

Worin liegt das Interesse höherer Bildung an der Kunst begründet? Höhere Bildung soll die humanistischen Impulse der Gesellschaft an ihrem Ursprung, im Individuum wecken und stärken. Das geschieht in einem wechselseitig belebenden Strom durch Betrachtung der humanistischen Errungenschaften der Vergangenheit wie durch eigene Betätigung in irgendeiner ihrer Formen: Dichtung, Musik, Malerei, Bildhauerei, Architektur. Wie sähe heute das Studium der Wissenschaften an den Universitäten aus, wenn es sich lediglich auf die Geschichte der Wissenschaften beschränkte! Das Atelier ist für das Kunststudium ebenso wichtig wie das Laboratorium für das Studium der Wissenschaften. Die Ausübung der Musik z. B. fordert so strenge Diszi-

plin wie jedes andere zur höheren Bildung gehörende Fach. Der Prozess, der die Werke eines grossen Künstlers hervorbringt, ist ebenso bildend wie seine Werke. Gute Kunst und echte Bildung harmonieren miteinander.

*Welches Interesse hat bildende Kunst an höherer Bildung?* Zunächst kann die schöpferische Kraft des Genies durch kein Bildungsinstitut vermittelt werden. Zu sagen ist aber, dass das, was den bildenden Künstler als Mensch fördert, ihn auch als Künstler fördert. Die höhere Schule vermag das technische Können des Künstlers zu vertiefen. Gelingt ihr überdies, seine Erfahrungen mit dem Licht einer höheren Bildung zu erhellen, hilft sie ihm doppelt.

Die höhere Schule, deren Aufgabe es ist, die mit starken Kräften Begabten zur Entwicklung ihrer Fähigkeiten anzuhalten, hat dem Künstler ebensoviel zu geben wie jedem andern Beruf. Grosse Kunst stellt der Allgemeinheit gegenüber sehr hohe Ansprüche. Deshalb kommt auch der Ausbildung zukünftiger Mäzenen und Kritiker höchste Bedeutung zu. Das Verständnis grosser Kunst fällt niemand in den Schoss, verlangt vielmehr harte Arbeit. Ihr Erleben reift aus geistiger Disziplin innerhalb des humanistischen Studiums der Hochschule.

Mittelschule und Universität haben viel zur bildenden Kunst beizutragen. Die Erfahrung hat gezeigt, dass Universität und Kunst natürliche Verbündete sind. Es liegt aller Grund vor, gerade in unserer Zeit die Verbindung der beiden zu stärken. *Die Hochschulbildung verwurzelt die Freiheit besonders stark.* Dem bildenden Künstler aber bedeutet Freiheit soviel wie Lebensatem. A. Wh. Griswold ist überzeugt, dass Wissenschaft allein, ohne die Unterstützung der Kunst, unsere Zivilisation nicht zu retten vermag. Die Künste reden die Welt sprache der Menschlichkeit. Sie vermögen Türen zu öffnen, die der Politik und Wissenschaft verschlossen bleiben. Wir dürfen der Bildung jene Werte nicht vor enthalten, die das Wesentliche, Herz, Seele des Kunsterwerkes sind.

#### Achtung, Europa; Achtung, Schweiz!

Ein Vater denkt mit Bedauern an zwei Söhne (Ingenieure) und eine Tochter (Aerztin), denen die akademische Ausbildung im Lande Pestalozzis die oben erläuterten wesentlichen Werte vorenthielt. Ganz besonders muss er es bedauern, dass auch an den obersten Klassen unserer Gymnasien die Kunst immer noch jene nebенästhetische Rolle spielt wie in den USA vor der

geschilderten Neuordnung der Grundlagen des Bildungswesens.

*Was lässt sich tun?* Mir scheint, es sollten fürs erste Mittel und Wege gefunden werden, um eine oder zwei geeignete Persönlichkeiten nach den Vereinigten Staaten zu schicken, wo sie an Ort und Stelle die vollzogene, entscheidende Wandlung der höheren Bildung studieren und darüber berichten würden.

Paul Hulliger, Basel

### 3. Dia-Serie der GSZ: «Die Jahreszeiten»

Die «Jahreszeiten»-Ausstellung hat ihre Wanderschaft beendet. Nun ist auch die daraus zusammengestellte Kollektion «Der Winter und seine Bräuche» vom INSEA-Kongress in Prag wohlbehalten zurückgekehrt. Die OG St. Gallen geht daran, eine farbige Dia-Reihe herzustellen. Danach werden alle Zeichnungen ihren Eigentümern retourniert (Februar 1967). Die Dia-Serie wird etwa 30 Aufnahmen von Arbeiten aller Schulstufen umfassen und dürfte samt Kommentar rund Fr. 80.– kosten. (Der genaue Preis wird sich nach der Auflage richten.)

Da die GSZ-Dia-Reihen in hervorragender Weise der pädagogisch-didaktischen Ausbildung dienen, werden Lehrerseminare und andere Institutionen direkt eingeladen, mittels Formular die Dias zu bestellen.

GSZ-Mitglieder und Leser von «Zeichnen und Gestalten» und der «Schweizerischen Lehrerzeitung» werden durch diese Anzeige eingeladen, ihre Bestellung möglichst bald mittels Postkarte zu richten an: Hansjörg Menziger, Zeichenlehrer, Zürcherstr. 288, 9014 St. Gallen.

OG St. Gallen

### Mitteilungen

- Der Bericht über die Tagung der GSZ erscheint in der nächsten Nummer «Zeichnen und Gestalten».
- «Zeichnen und Gestalten» erscheint 1967 als Beilage der «Schweizerischen Lehrerzeitung» an folgenden Daten: Nummer 1 am 13. Januar, Nummer 2 am 24. Februar, Nummer 3 am 12. Mai, Nr. 4 am 7. Juli, Nummer 5 am 6. Oktober, Nr. 6 am 1. Dezember. Redaktionsschluss 14 Tage vor dem Erscheinen.
- Die GSZ begrüßt als neuen «Freund und Gönner» die Firma Top-Farben AG, Zürich.

Schriftleitung: H. Ess, Hadlaubstrasse 137, 8006 Zürich

### Die GSZ empfiehlt ihren Mitgliedern, bei Einkäufen folgende Freunde und Gönner der Gesellschaft zu berücksichtigen:

Courvoisier Sohn, Mal- und Zeichenartikel, Hutgasse 19, 4000 Basel  
A. Küng, Mal- und Zeichenartikel, Weinmarkt 6, 6000 Luzern  
Franz Schubiger, Schulmaterialien, Mattenbachstrasse 2, 8400 Winterthur  
Racher & Co. AG, Mal- und Zeichenbedarf, Marktstrasse 12, 8001 Zürich  
Pablo Rau & Co., PARACO, Mal- und Zeichenartikel, Zollikerstrasse 131, 8702 Zollikon ZH  
FEBA Tusche, Tinten u. Klebstoffe; Dr. Finckh & Co. AG, 4133 Schweizerhalle BL  
R. Rebetez, Mal- und Zeichenbedarf, Bäumleingasse 10, 4000 Basel  
Top-Farben AG, Zürich  
ANKER-Farbkasten: R. Baumgartner-Heim & Co., 8008 Zürich  
Bleistiftfabrik J. S. Staedtler: R. Baumgartner-Heim & Co., 8008 Zürich  
SCHWAN Bleistiftfabrik Hermann Kuhn, 8025 Zürich  
REBHAN, feine Deck- und Aquarellfarben  
Schumacher & Cie., Mal- und Zeichenartikel, Metzgerrainli 6, 6000 Luzern  
Ed. Geistlich Söhne AG. Klebstoffe, 8952 Schlieren ZH  
W. Presser, Do it yourself, Bolta-Produkte, Gerbergässlein 22, 4000 Basel

Talens & Sohn AG, Farbwaren, 4600 Olten  
Günther Wagner AG, Pelikan-Fabrikate, 8000 Zürich  
Waertli & Co., Farbstifte en gros, 5000 Aarau  
Schneider Farbwaren, Waisenhausplatz 28, 3000 Bern  
Böhme AG, Farbwaren, Neuengasse 24, 3000 Bern  
Fritz Sollberger, Farben, Kramgasse 8, 3000 Bern  
Kaiser & Co. AG, Zeichen- und Malartikel, 3000 Bern  
SIHL, Zürcher Papierfabrik an der Sihl, 8008 Zürich  
Kunstkreis Verlags-GmbH, Alpenstrasse 5, 6000 Luzern  
R. Strub, SWB, Standard-Wechselrahmen, 8003 Zürich  
R. Zgraggen, Signa-Spezialkreiden, 8953 Dietikon ZH  
Heinrich Wagner & Co., Fingerfarben, 8000 Zürich  
Registra AG, MARABU-Farben, 8008 Zürich  
Bleistiftfabrik CARAN D'ACHE, 1200 Genf  
H. Werthmüller, Buchhändler, Spalenberg 27, 4000 Basel  
W. S. A. Schmitt-Verlag, Affolternstr. 96, 8011 Zürich

Adressänderungen: M. Mousson, 27, Cygnes, 1400 Yverdon – Zeichnen u. Gestalten, P.-Ch. 30 – 25613, Bern – Abonnement 4.–